

mann v. Hofmannsthal, →Gustav Mahler, →Koloman Moser, →Arthur Schnitzler und Arnold Schönberg). Des Weiteren war Z. ein bedeutender Kunstsammler, wobei er auf Künstler des 19. und des beginnenden 20. Jh. (u. a. →Moritz Michael Daffinger, →Ferdinand Georg Waldmüller, →August v. Pettenkofer, →Rudolf Ritter v. Alt, →Gustav Klimt und →Karl Moll), auf japan. Kunst sowie auf Empire- und Jugendstilmöbel fokussierte. Einen Großteil seiner Smlg. ließ er 1916 versteigern, die Ostasien-tika wiederum vermachte Z. dem Schles. Mus. für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau. Seine restl. Smlg. wurde nach seinem Tod unter seinen Erben aufgeteilt und versteigert. Jene Objekte, die im Besitz seiner Schwester Amalie blieben, wurden 1941 von der Gestapo konfisziert. Z. erhielt 1900 das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und 1909 den Orden der Eisernen Krone III. Kl.

L.: *Neues Wr. Journal*, 11., NFP, 17. 2. 1927 (Parte); C. J. Wawra, *Versteigerung der Kollektion Gen.dir. V. Z.*, 1916; *Kunstgewerbli. Ver. organ der Kunstgewerbever. Berlin, Dresden, Düsseldorf ...*, 28, 1917, S. 176; C. J. Wawra, *Smlg. Gen.dir. Dr. V. und Paula Z.*, 1928; A. Perlick, *Oberschles. Berg- und Hüttenleute*, 1953, s. Reg.; E. G. Löwenthal, *Juden in Preußen*, 1981; R. Sandgruber, *Traumzeit für Millionäre*, 2013, S. 469.

(Ä. Z. Bernád)

**Zuckermann** Hugo, Schriftsteller und Jurist. Geb. Eger, Böhmen (Cheb, CZ), 15. 5. 1881; gest. ebd., 23. 12. 1914; mos. – Sohn des Kaufmanns Moritz Z. (gest. Eger, 18. 5. 1913) und dessen Frau Fanny Z., geb. Kohn; verheiratet mit Ida Z., geb. Reidl (geb. Wien, 13. 1. 1895; gest. Eger, 17. 5. 1915, Suizid). – Z. maturierte am II. Staatsgymn. in Prag-Neustadt und stud. 1900/01–1902 bzw. 1903/04–1905 Jus in Wien. Dazwischen besuchte er die k. k. Landwehr-Off.-Aspiranten-Schule in Pilsen; Dr. iur. 1908 in Wien. Er war Mitgl. der zionist. Studentenverbindung Libanonia in Wien sowie Schriftleiter der zionist. Jugendz. „Unsere Hoffnung“. Gem. mit dem Schriftsteller Oskar Rosenfeld und anderen begründete er 1907 eine jüd. Theaterinitiative in Wien. Ab 1913 als Rechtsanwalt in Meran tätig, übernahm er dort auch Funktionen in der IKG. 1913 veröff. der Lt. der Res. in „Danzer's Armee-Zeitung“ (Nr. 13) „Drei Soldatenlieder“, darunter das patriot. „Reiterlied“. Diese geschickte Imitation eines Volkslieds wurde im Herbst 1914 unter dem Titel „Österreichisches Reiterlied“ schlagartig berühmt, fand sich in vielen Anthol. wieder (auch noch, anonym, in der

NS-Zeit) und wurde mehrfach (mindestens 23-mal) vertont, u. a. von Egon Wellesz sowie (bereits 1914) von →Franz Lehár. Der Tod Z.s aufgrund schwerer Verwundungen, die er als Off. in den Karpaten erlitten hatte, trug zum Ruhm der Dichtung bei. Über seine Hinterlassenschaft wurde 1915 der Konkurs eröffnet. Aus dem Nachlass erschienen noch ein von →Otto Abeles hrsg. schmaler Lyrikbd. („Gedichte“, 1915) sowie die Nachdichtung eines Dramas von Jizchok Leib Perez („Die Nacht auf dem alten Markt“, 1920, mit einem Geleitwort von Martin Buber), doch ist Z. primär als Verf. eines Ged. in Erinnerung geblieben.

L.: *NFP, Prager Tagbl.*, 24. 12. 1914 (jeweils Parte); *Neues Wr. Journal*, 26. 11., *Pester Lloyd*, 12. 12. 1915; *Kosch; Wining; Danzer's Armee-Ztg.*, 19, 1914, Nr. 49, S. 5f.; S. Schmitz, in: *Menorah* 9, 1931, S. 283f.; E. Rutkowski, in: *Z. für die Geschichte der Juden* 10, 1973, S. 93ff.; H. H. Hahnl, *Vergessene Literaten*, 1984, S. 135ff.; M. M. Reschke, H. Z. *A Great Jewish Leader*, 1985; E. A. Schmidl, *Juden in der k. (u.) k. Armee 1788–1918*, 1989, S. 83f.; *Metzler Lex. der dt.-jüd. Literatur*, ed. A. B. Kilcher, 2. Aufl. 2012; S. P. Scheichl, in: *Acta Studentica* 45, 2014, F. 189, S. 14ff.; S. Mayr, *Von H. Heine bis D. Vogel. Das andere Meran aus jüd. Perspektive*, 2019, S. 277f. (m. B.); G. Gatscher-Riedl, *Von Habsburg zu Herzl. Jüd. Studentenkultur in Mitteleuropa 1848–1948*, 2021, S. 306 (m. B.); UA, Wien.

(S. P. Scheichl)

**Züngel** (Züngl) Emanuel (František), Ps. Emil Trnka, Damián Mišpulka, Em. Lažanský, Čeněk Pilulka, Librettist, Schriftsteller, Übersetzer und Journalist. Geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 21. 6. 1840; gest. ebd., 22. 4. 1894; röm.-kath. – Sohn des Schneiders Anton Z. – Z. besuchte 1851–58 das Akad. Gymn., verließ es jedoch nach einem Streit mit →Václav Štulc kurz vor der Matura. Zusammen mit seinem Freund Josef Zelenka spielte er bei der Theaterges. Schwestka, übers. für diverse Ztg. und Z. („Humoristické listy“, „Květy“, „Lumír“, „Politik“, „Rodinná kronika“, „Světozor“, „Zlatá Praha“) Novellen, Romane und Ged., verf. selbst zahlreiche Lustspiele, Gelegenheitsged., polit. gefärbte Deklamationen, Liedtexte (Chansons), Glossen und Festreden, oft mit humorvoller Thematik und satir. bzw. sozialem Unterton. Kurze Zeit wirkte er als Red. der humorist. Z. „Leuchtkegel“ (mit František Kolár) und „Humoristické listy“. Wegen Störung der öff. Ruhe wurde er in den 1860er-Jahren mehrmals angeklagt, jedoch stets bald darauf amnestiert. Z. engag. sich auch im Ges.leben seiner Zeit (Sekr. der Umělecká beseda), 1870 war er als Stipendiat des Verbands Svatobor in Paris. Sein originäres Schaffen (einschließl. der Thea-